



«Die regelmässigen Leopardennachweise der vergangenen Monate durch Kamerabilder und DNA-Analysen, aber auch die Erholung wichtiger Beutetierbestände im Südkaukasus lassen hoffen, dass der Leopard im Kaukasus

langfristig überleben kann. Dafür sollen nun auch potenzielle Lebensräume von Leoparden durch Wildkorridore vernetzt werden.»

Nugzar Zazanashvili, Leiter Naturschutz, WWF-Kaukasus-Programmbüro

Die WWF-Ziele für den Kaukasus.

- Wir schaffen neue Schutzgebiete und fördern ein effektives Gebietsmanagement.
- Wir errichten Wildkorridore, um Schutzgebiete zu vernetzen und so den Leoparden besser zu schützen.
- Wir fördern ein nachhaltiges Waldmanagement, das von den Regierungen anerkannt und in der Gesetzgebung verankert wird.
- Mindestens ein weiblicher Leopard bekommt nachweislich Nachwuchs.
- Der Rückgang der Störpopulationen im aserbaidjanischen Teil des Kaspischen Meers und im georgischen Teil des Schwarzen Meers wird gestoppt.



Impressum: © WWF Schweiz 2015 © 1986 Panda-Symbol WWF © «WWF» und «Friends for a living planet» sind vom WWF eingetragene Marken – Cyclus Print 100% Recyclingpapier – Kom 836/15
© **Bilder:** Seite 1: Ulrike Joerres; Seite 2: Mamuka Gotsiridze / Alamy, WWF Armenien; Seite 3: WWF Deutschland, WWF, WWF-Kaukasus; Seite 4: WWF-Kaukasus



Unser Ziel

Wir wollen die weltweite Zerstörung der Umwelt stoppen und eine Zukunft gestalten, in der Mensch und Natur in Harmonie miteinander leben.

WWF Schweiz

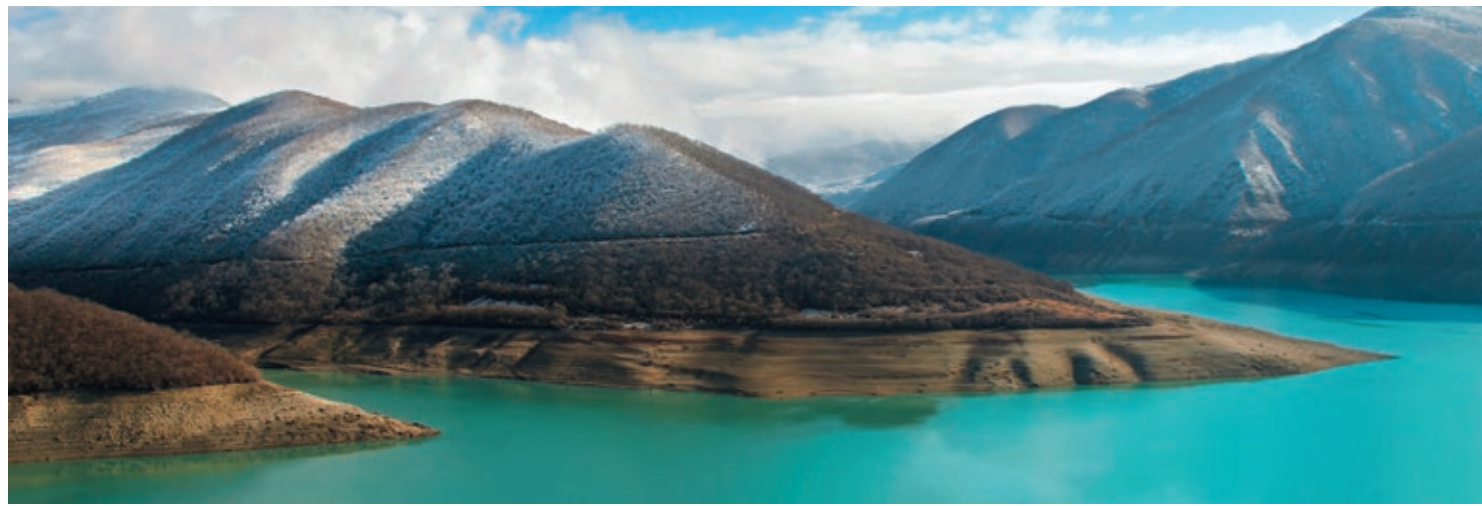
Hohlstrasse 110, Postfach, 8010 Zürich
Telefon: 044 297 21 21, Fax: 044 297 21 00
service@wwf.ch, wwf.ch
Spenden: PC 80-470-3



Friends for a living planet



**Global 200 Report
Kaukasus, Region 78**



Bezoarziege (*Capra aegagrus*).

Wildschafe (Mufflons, *Ovis orientalis* Gmelin).

Lauf, Leopard, lauf!

Die vielen Schutzgebiete im Kaukasus geben dem Leopard seinen Lebensraum teilweise zurück. Die Region ist ein ökologisches Juwel.



Zwei Leoparden in der Fotofalle.

Es war eine wirklich erfreuliche Filmsequenz, die eine automatische Videokamera in den aserbaidschanischen Bergen von Nachitschevan anfangs 2014 aufzeichnen konnte: Sie zeigt einen Leopard und eine Leopardin, die sich zur Paarung treffen. Kaukasus-Leoparden sind scheue Einzelgänger und gehören zu den seltensten und am meisten gefährdeten Tierarten weltweit. Es leben nur noch etwa 40 bis 65 Individuen in der Kaukasus-Region.

Die Fotofallen liefern sowohl Bilder der Raubkatzen als auch ihrer Beutetiere, wie Wildschwein, Gmelins Mufflon oder Bezoarziege. Die neuen Nachweise machen Mut und bestätigen die erfolgreiche Arbeit des WWF, seiner Partner und der Umweltministerien der drei Staaten Armenien, Aserbaidschan und Georgien. Vor sieben Jahren wurde mithilfe des WWF eine lokale Schutzstrategie für den Leopard im Kaukasus ausgearbeitet, die seitdem vom WWF begleitet wird.

Mehr und grössere Schutzgebiete

Die Tiere bekommen laufend mehr Platz: In den letzten Jahren sind mehrere neue Schutzgebiete eingerichtet worden. So zum Beispiel der Arevik-Nationalpark oder das Khustup-Schutzgebiet. Weitere Schutzgebiete wurden vergrössert, wie kürzlich das Zangezur-Schutzgebiet. Mittlerweile steht eine Fläche unter Schutz, die 1,3-mal grösser als die Schweiz ist.

Um die natürliche Nahrungsgrundlage der Leoparden weiter zu verbessern, wurden im Rahmen eines WWF-Projekts rund 60 einheimische Kropfgazellen wiederangesiedelt, die bislang acht Jungtiere als Nachwuchs bekommen haben. Die fast ausgerottete Tierart passt ins natürliche Beuteschema der Raubkatze. Damit die Lebensweise der Kropfgazellen besser erforscht wird, tragen sie GPS-Halsbänder. Erste Auswertungen im Rahmen des Monitoring-Systems zeigen, dass sich die Tiere bereits grenzüberschreitend bewegen.



Heutige Verbreitung der Leoparden (in gelb)



WWF-Mitarbeiter auf Beobachtungstour.

Der WWF setzt sich dafür ein, dass die Schutzgebiete vernetzt werden, auch grenzüberschreitend. Es braucht sogenannte grüne Korridore, da viele verbleibende Lebensräume in Rand- respektive Grenzgebieten liegen. Aufforstungen von Waldflächen helfen ebenfalls, ehemalige Leopard-Lebensräume wiederherzustellen.

Patrouillen gegen Wilderer

Für die lokale Bevölkerung gibt es Modellprojekte für neue Einkommensquellen, und ein Umweltbildungsprogramm informiert über die Bedeutung und Bedrohung des Kaukasus-Leoparden. Ferner werden Anti-Wilderer-Einheiten ausgebildet, ausgerüstet und eingesetzt. Wilderer haben es zwar nicht mehr auf den Leopard abgesehen, aber sie jagen seine Beutetiere. Wo Anti-Wilderer-Einheiten patrouillieren, geht die Wilderei spürbar zurück.

Ziel ist es, den Bestand des Leoparden zunächst zu stabilisieren und langfristig zu erhöhen. Der Videobeweis von anfangs Jahr lässt hoffen, dass einige Leoparden ihren früheren Lebensraum zurückerobern.

40 bis 65



Leoparden leben derzeit noch in der Kaukasus-Region.

Eine ökologische Schlüsselregion.

Die gesamte Kaukasus-Region ist rund zwölfmal so gross wie die Schweiz und umfasst die Länder Armenien, Georgien, Aserbaidschan sowie Teile von Russland, dem Iran und der Türkei. Es konnte sich eine enorme Naturvielfalt entwickeln: 1600 Arten kommen nur im

Kaukasus vor, wie beispielsweise der West- und Ostkaukasische Steinbock. In der Grenzregion zwischen Asien und Europa leben u.a. Streifenhyänen und Stachelschweine, machen Abertausende Zugvögel Halt und wandern sieben Störarten die kaukasischen Flüsse

hinauf. Auch mehrere Rhododendrenarten gedeihen hier. Der Kaukasus zählt denn auch zu den Global 200 – den ökologischen Schlüsselregionen, für deren Erhalt sich der WWF weltweit engagiert.